

KURIER
SAMSTAG, 30. JULI 2011

KARRIEREN | 21

Interview

„Ich verkaufe lieber Gleichstellung“

abz*austria-Chefin
Manuela Vollmann
über 15 Jahre Frauen-
beratung und
„Management by
Hoppala“.

VON NICOLE THURN

Fast 20 Jahre ist Manuela Vollmann nun Geschäftsführerin des abz*austria, das Qualifizierung und Beratung für Frauen anbietet. Und noch immer erzählt sie voller Enthusiasmus von den Problemen, die Frauen am Arbeitsmarkt haben. Das abz*austria richtet sich an erwerbslose, aber auch an beschäftigte Frauen, die sich neu orientieren wollen. Zurzeit feiert der gemeinnützige Verein abz*wien Frauenberatung 15-jähriges Jubiläum. Mit dem KURIER sprach Manuela Vollmann über arbeitsgefährdete Frauen, „Management by Hoppala“ bei der Väterkarenz und warum das Verkaufen von Haarsprays keine Option für sie ist.

KURIER: Das abz*austria feiert 15 Jahre Frauenberatung in Wien. Haben sich die Themen der Frauen verändert?
Manuela Vollmann: Die Themen sind dieselben, nur: Der Druck, die Existenzbedrohungen und die Armutgefährdung sind massiver geworden – auch wegen der Teilzeitarbeit, die bei den Frauen noch immer stark verbreitet ist. Die Anfrage zur finanziellen Unterstützung hat zugenommen.

Zur Person: Manuela Vollmann

Berufung: „Mit dem Kopf im Himmel und mit beiden Beinen auf der Erde“, so beschreibt die gebürtige Burgenländerin Manuela Vollmann ihr Lebensmotto. Nach ihrem Pädagogik-Studium und einem kurzen Exkurs in die Wissenschaft gründete sie die heute 49-jährige 1992 den „Verein zur Förderung von Frauen“, das heutige abz*austria. Ihre

Schwerpunkte sind Gender Mainstreaming und Lobbying.

Frauenberatung: Seit 1996 bietet das abz*wien Beratung für Frauen zu Berufstätigkeit und Erwerbslosigkeit an. 2010 wurden insgesamt 1329 Frauen beraten. Das abz*austria führt zudem zahlreiche Qualifizierungsprojekte in ganz Österreich durch.

Woran liegt's?

Für die Frauen ist die Wirtschaftskrise noch nicht vorbei – auch wenn es immer geheißener hat, sie seien nicht so betroffen.

Was hat sich zum Positiven verändert?

Positiv ist, dass die Nachfrage nach Weiterbildung steigt. Und: Unsere erste Zielgruppe, die Wiedereinsteigerinnen, war früher durchschnittlich zwölf Jahre bei den Kindern zu Hause – heute sind es nur mehr drei Jahre. Da hat sich schon einiges getan. Heute kämpfen wir eher damit, dass die drei Jahre reduziert werden, um Karrierebrüche zu vermeiden.

Was braucht es dazu?

Wir brauchen qualitative und quantitative Kinderbetreuung. Und die vierte Variante beim Kindergeld (36 Monate) müsste abgeschafft werden.

Welche Frauen kommen denn in die Beratung?

Erwerbslose und arbeitsuchende Frauen kommen über das AMS und die Stadt Wien. Aber auch beschäftigte Frauen, die den Job wechseln oder sich weiterbilden wollen.

Die strukturellen Benachteiligungen von Frauen wie Einkommensunterschiede oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sind bekannt. Müssen Frauen für ihre Gleichstellung nicht auch selbst aktiv werden – z. B. die Männer bei der Kinderbetreuung in die Pflicht nehmen, oder das Gehalt selbstbewusster zu verhandeln?

Bei den gut ausgebildeten

Frauen gebe ich Ihnen recht, von ihnen fordere ich viel – sich im Umfeld zu positionieren und selbst Verantwortung zu übernehmen. Aber viele Frauen, die zu uns kommen, sind nicht auf die Sonnenseite des Lebens gefallen. Sie haben nicht solche Rahmenbedingungen.

Der Anteil weiblicher Führungskräfte ist seit 2008 zurückgegangen. Schreckt Sie das?
Es ärgert mich.

Seit Jänner veranstaltet das abz*austria für das Frauenministerium in ganz Österreich Workshops für Unternehmen zum Thema Väterkarenz. Wie ist der Zulauf?

Begonnen haben wir im Dezember damit, die Wirtschaftskammern in den Bundesländern zu mobilisieren, dass sie Betriebe ansprechen. Das ist zögerlich angelaufen: Den Workshop in Klagenfurt mussten wir bisher immer absagen. Mittlerweile hat sich bei der Nachfrage viel getan: Der nächste Workshop am 21. September ist schon so voll, dass wir einen zweiten überlegen.

Wo hapert's dann bei der Väterkarenz?

Die Unternehmen haben großen Handlungsbedarf, ihr Informationsmangel ist erschreckend hoch. Die Unternehmen reagieren zwar, wenn eine Mitarbeiterin schwanger ist oder ein Mitarbeiter in Väterkarenz gehen will. Sie bieten aber keine routinisierten Maßnahmen im Vorfeld an – das ist völlig unökonomisch. Wie eine Personalistin so schön gesagt hat: „Management by Hoppala“.

Wertstudien zeigen, dass die Jungen sehr konservativ eingestellt sind.

Unsere Erfahrung in der Beratung kann das nicht bestätigen: Junge Mütter überlegen sehr stark, wie sie wieder schnell in den Job einsteigen. Das war früher nicht so. Für viele ist das Zu-Hause-Bleiben gar nicht leistbar.

Zwei Drittel der Kranken-



Manuela Vollmann: „Ich würde auch gern männliche Führungskräfte als Mentoren für Frauen einsetzen“

stände wegen psychischer Erkrankungen werden von Frauen getätigt. Inwieweit ist das ein Thema in der Beratung?

Die eMail-Beratung hat auch wegen dieser heiklen Themen zugenommen. Die betroffenen Frauen wollen anonym bleiben. Wir hätten natürlich gern, dass sie in die Beratung kommen.

Braucht es Mentoring für Frauen?

Ja, Vorbilder sind wichtig. Ich würde aber auch gern in einem Projekt männliche Führungskräfte als Mentoren für Frauen einsetzen. Frauen sind gute Netzwerkerinnen, aber Männer haben die mächtigeren Netzwerke.

Womit hatte das abz*austria am meisten zu kämpfen?

Mit unserer Unabhängigkeit (lacht). Wir erhalten keine Basisfinanzierung, müssen unsere laufenden Kosten aus

Projekten finanzieren – aber wir sind auch froh darüber.

Haben Sie jemals überlegt, etwas anderes zu machen?

Ja, mir würde einmal ein Job im Profitbereich angeboten. Aber die Gleichstellung ist für mich Berufung und Leidenschaft und trifft sich mit meinen Kompetenzen. Ich könnte auch Haarsprays verkaufen, aber ich verkaufe lieber Gleichstellung.

Druckfrisch eingelangt

Spitzenleistung, jetzt sofort

Tom Peters liebt die kleinen Beobachtungen aus dem Leben. Kleine Dinge, die Großes verraten, die schmuddeligen Laden, der dem Kunden fröhlich entgegenruft: „Ist mir doch egal“. In witzige Anekdoten und geistreiche Zitate verpackt der Berater der US-Regierung und einer der wichtigsten Management-Vordenker in **The Little Big Things** seine 163 Wege zur Spitzenleistung. Wer sich mit Mitteln bedient, ist bei Tom Peters an



Spitzenleistung als Lebensphilosophie begriff, liegt mit diesem Buch richtig. Unterhaltsam und kreativ gelayoutet.

BUCHTIPP: The Little Big Things, 163 Wege zur Spitzenleistung. Von

Zitat der Woche

„Wenn ich für alles so viel Leidenschaft wie für Europa hätte, könnte ich meinen Tag mit 48 Stunden füllen. Das ist die Merkel'sche Art von Leidenschaft, und die ist intensiv.“

Angela Merkel
Deutsche Bundeskanzlerin

Assistenzkräfte sind Frühaufsteher

Umfrage – Je früher, desto ruhiger und leistungsstärker.

Im Zweifelsfall sind es die Gene – auch was die Selbstzuordnung zur Frühaufsteher-Fraktion oder Morgenmuffel-Partie betrifft. Laut aktueller Studie der Uni Heidelberg bestimmen nämlich bei der Hälfte aller Menschen die Gene darüber, zu welcher Fraktion sie gehören. Nur jedem Zweiten gelingt es, etwa für den Job den Biorhythmus dauerhaft um eine Stunde vorzuerlegen. Bei Assistenzkräften ist das oft nicht nötig, denn für sie hat die Morgenstunde ohnehin Gold im Mund. So jedenfalls lautet das Ergebnis einer aktuellen Online-Umfrage des Deutschen Arbeits-

Mehr als zwei Drittel der per Internet Befragten gaben an, vor allem morgens im Office zur Höchstform aufzulaufen. Über zwei Drittel (67 Prozent) gaben an, morgens



fit und am produktivsten zu sein. Nur 19 Prozent erklärten, erst gegen Abend so richtig wach zu werden.

„Wissenschaftler sind sich einig, dass die meisten Menschen zwischen zehn und elf Uhr am leistungsstärksten sind“, sagt Anna Rella Steiger, Business Unit Managerin von Secretary Plus Österreich. Verwiesen wird dabei besonders auf die Rolle des Tageslichts, das Hormonausschüttungen im Körper ankurbelt.

Es gebe aber noch eine einfache, praxisnahe Erklärung für das Resultat der Umfrage: „Speziell für Sekretärinnen gilt: Je früher am Tag, desto